Paul Esterházy und die Türkenkriege

Karl Gruber, Pöttsching

Man kann es nennen, wie man will, Schicksal, Fügung, Glück des Tüchtigen oder einfach nur Zufall: Der Palatin Nikolaus Esterházy überlebte seinen ältesten Sohn Stephan, der schon 1641 starb, um vier Jahre. Dessen Nachfolge trat der unglückliche Ladislaus an, der bereits 26-jährig gegen die Türken fiel. Diese nicht alltäglichen Ereignisse brachten über Nacht einen 17-jährigen Jüngling an die Spitze der Esterházyschen Herrschaften, der für alles andere als zum Majoratsherren und damit zusammen hängend auch zum militärischen Oberhaupt der Familie vorgesehen war: Paul, als dritter Sohn des Palatins am 8. September 1635 in Eisenstadt geboren, absolvierte seine Schulausbildung bei den Jesuiten in Tyrnau und Graz, war ein tief gläubiger Katholik, demzufolge ein vehementer Verfechter der Gegenreformation, ein glühender Verehrer der Muttergottes und ursprünglich für den Geistlichenstand bestimmt. Er organisierte Wallfahrten[1], stiftete Kirchen, Klöster, Bildstöcke[2] und schuf religiöse und kirchenmusikalische Werke. Als Fünfzehnjähriger schrieb er anlässlich der Hochzeit seines Bruders Ladislaus in sein Tagebuch, dass dessen Braut sehr schön war, „*doch ich hatte damals mehr Neigung zum Priesterstande als zur Heirat.*“[3] Trotzdem feierte er im selben Jahr Verlobung mit seiner späteren Frau Ursula, aber da waren schon Kalkül und ökonomisches Gespür mit im Spiel. Auf einem um 1645 entstandenen Brustbild ist er der damaligen Mode gemäß unverkennbar als ungarischer Adeliger mit typischer Tracht und rasierten Schläfen, die an die orientalischen Vorfahren - mit Pfeil und Reflexbogen bewaffnete Reiternomaden - erinnern sollten, dargestellt.[4]

---

1 58mal soll er nach Maria Zell gepilgert sein. Aus einem Manuskript des Stiftes Heiligenkreuz vom 27. August 1692 geht hervor, dass er als Dank für die Rettung des Schlosses Eisenstadt aus Türkennot eine Prozession nach Maria Zell mit Teilnahme der ganzen Familie und ca. 10.000 Personen, bereichert durch Trompeter, Trommler, Fahnen- und Wappenträger, organisiert und auch angeführt hat. Vgl dazu Adelheid Schmeller-Kitt, Historisches Material zur Geschichte der Burg Forchtenstein 1212-1696 (Wien 1964), 138.

2 Ein von ca. 1700 stammendes Verzeichnis beinhaltet 94 Säulen, Bildstöcke, Altäre und Kapellen, die Paul errichten ließ. Vgl. dazu Adelheid Schmeller-Kitt, Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie. Gerichtsbezirk Mattersburg, Burgenland. 1. Teil (Wien 1982), 46-48.

3 Schmeller-Kitt, Historisches Material, 52.

4 Esterházy Privatstiftung, Burg Forchtenstein. Ahnengalerie (Eisenstadt 2006), 54.

Besondere Fähigkeiten bewies er bei Schauspiel und Tanz, sodass er sogar als „Theaternarr“ hingestellt wurde.[5] Vor allem in seiner Jugendzeit war er hier sehr aktiv, bekannt ist seine weibliche Rolle als alttestamentarische Judith, die er vermutlich in der Karwoche 1649[6] in Tyrnau spielte.[7] Paul berichtete davon in seinem Tagebuch und ließ sich in dieser Aufmachung zweimal porträtieren. Spektakulär erscheint dabei das Blut am demonstrativ nach vor gestreckten Schwert, das seiner Form und Wuchtigkeit nach vielleicht bewusst einem Richtschwert ähnelt und damit die Tat als gerechten Justizakt legitimierte. Tatsächlich hat es aber Klinge und Gefäß eines für die damalige Zeit üblichen Reiterhaudegens, der möglicher Weise durch Verkürzung als Richtschwert adaptiert wurde. Mit dieser Darstellung versuchte Paul, sich der biblischen Judith gleichzusetzen, sich ganz im Sinne der jesuitischen Vorstellung und der erhaltenen Erziehung schon in jungen Jahren seine Landsleute darauf hinzuweisen, dass es mit festem Willen, Schlauheit und Heldenmut möglich sei, sich von einer Übermacht zu befreien und die Ungarn für den Kampf gegen die türkische Besatzung zu motivieren.[8] In dieser Angleichung mit Judith sehe ich aber auch eine bewusste Annäherung an das Judentum. Von Paul ist ja bekannt, dass er sich sehr tolerant gegen das auserwählte Volk verhalten hat und den aus Wien Vertriebenen in Eisenstadt - heute Unterbergstraße - eine Ansiedlungsmöglichkeit geboten und in Folge sie auch in seinen Herrschaften des halben jetzigen Burgenlandes geduldet hat, den sogenannten Siebengemeinden.

Ein eiserner Kinderharnisch aus dem 16. Jahrhundert in der heutigen Ahnengalerie wurde in diesem Zusammenhang dem jungen Paul[9] oder auch dessen Sohn Joseph zugeschrieben: In einem Reisebericht von 1826 soll erstmals „*der kleine Panzer, welchen Holofernes in der [...]*

[5] Otto Guglia/Gerald Schlag, Burgenland in alten Ansichten (Wien 1986), 58.

[6] Es gibt auch Berichte, dass die Aufführung 1648 (Esterházy Privatstiftung, Ahnengalerie, 55) oder 1650 (Bubics/Merényi, Esterházy Pál Nádor, 88 f.) stattfand. Das in der Ahnengalerie ausgestellte Bild ist mit 1650 datiert.

[7] Marion Kobelt-Groch, Judith macht Geschichte (München 2005), 11.

[8] In den Esterházy-Sammlungen gibt es eine ganze Menge von Judith-Darstellungen - eine sogar von Lucas Cranach um 1530 - die die alttestamentarische Protagonistin als Vorbild hinstellen, zur Nachahmung aufrufen, gleichzeitig aber auch Paul als Vorreiter für diesen Kampf präsentieren.

[9] Esterházy Privatstiftung, Ahnengalerie, 55. - Karen Schendel, Chapter 39 - Forchtenstein Castle, Part 3, online unter: <http://baks449.blogspot.com/ 2009/07/ chapter-39-forchtenstein-castle-part-3.html> (9.2.2011): “This is the armor Paul Esterhazy wore as a child to play and to act in theatrics”.

Kinderkomödie trug“ genannt worden sein.[10] Aber schon im Zeughaus-Inventar von 1716 scheint ein „*ganz kleiner Küres sambt dem Kaschket und eyßenen Handschue“* auf, 1759 heißt er „*ein ganz kleiner Cuiras samt Casqueet und Schulter Blättern, welchen Graf Joseph Eszterházy mit 10 Jahrn auf einer Opere angehabt, da selbte den Holofernes agirt“*. Szendrei bezeichnete ihn als ungarische Arbeit des 16. Jahrhunderts, was er aus *„den regelmässig vorkommenden sechszinkigen Kupferknöpfen*“[11] zu erkennen meinte. Der glatt polierte halbe Harnisch besteht aus geschobenem Brust- und Rückenstück und wird durch Riemen und Schnallen zusammengehalten. Oberarm- und Beinstücke sind krebsschwanzförmig geschoben und an Kragen bzw. Brust befestigt. Der Unterarmschutz ist durch Scharniere zu öffnen. Den Helm nennt er von burgundischer Form mit Kamm, steifem Nackenschutz, spitzem Augenschirm und durch Scharniere bewegliche Backenstücke. Das Gesamtgewicht beträgt 4,73 kg. *„Der geringen Grösse des Harnisches nach geurtheilt, dürfte derselbe einem Herrenkinde angehört haben“* und er *„war angeblich Eigenthum Joseph Esterházy's in dessen Knabenjahren“*.[12]

Von der Krönung Ferdinands IV. 1647 in Preßburg wird berichtet, dass der damals zwölfjährige Paul der Kaiserin zuliebe ungarische und rumänische Tänze vorgeführt hat. Aus seinen Tagebuchaufzeichnungen geht hervor, dass er mit zwei Säbeln den Tanz der Haiduken zum Besten gab, wobei er sich selbst als Meister dieser Darbietung bezeichnete und die Begeisterung des Kaiserpaares betonte.[13]

Auch an Medizin, Architektur und den Naturwissenschaften zeigte Paul großes Interesse. Darüber hinaus bewies er sein Multitalent als Maler, Schriftsteller und Komponist und kann als einer der bedeutendsten Kunstmäzene seiner Zeit in unseren Breiten angesehen werden. Botgorschek bezeichnete ihn als einen *„Mann von ausgezeichneten Geistesgaben und Talenten ein gepriesener Held seines Jahrhunderts, gottesfürchtig, tapfer, heldenmüthig, gelehrt, und dabei demüthig und*

---

[10] Esterházy Privatstiftung, Ahnengalerie, 55.

[11] Tatsächlich sind es aber Eisennieten mit Zierköpfen aus Messing.

[12] Johann Szendrei, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler in der Millenniums-Landes-Ausstellung (Budapest 1896), 620 f.

[13] Esterházy Privatstiftung, Ahnengalerie, 54. - István Fazekas, Paul Esterházy. In: AK Bollwerk Forchtenstein, Burgenländische Landesausstellung 1993. Burgenländische Forschungen Sonderband XI (Trausdorf 1993), 43.

bescheiden".[14] Als Bauherr bestätigte er sich durch den Ausbau des Schlosses in Eisenstadt sowie extrem vieler sakraler und sozialer Bauwerke.

Ökonomisch gesehen lag die volle Last des mittlerweilen beträchtlich angewachsenen Wirtschaftsunternehmens auf seinen Schultern. Aber, um es gleich vorwegzunehmen: Paul schaffte es, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und über diesen noch hinauszuwachsen. Der Senkrechtstart von Nikolaus, der sich vom Kleinadeligen über Barons- und Palatinstitel zum Großgrundbesitzer und Erbgrafen steigerte, wurde von Paul noch übertroffen, indem dieser von Kaiser Leopold I. 1687 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Er zählt daher neben seinem Vater zu den markantesten Persönlichkeiten des Hauses Esterházy und war ebenso Ritter des Goldenen Vlieses und Palatin des Königreiches Ungarn.

Ein qualitativ hochwertiges ganzfiguriges Porträt[15] des Lübecker Malers Benjamin Block zeigt den zwanzigjährigen Paul Esterházy prominent in nationaler Tracht mit rotem Dolman, enger Hose, weiten Hemdärmeln und einer Kucsma in Begleitung seines Jagdhundes. Die legere Stellung - auf seinen Spazierstock gestützt - und ein vom Gürtel hängendes weißes Tuch unterstreichen seine Jugend, gleichzeitig weisen aber Kämmererschlüssel und Prunksäbel auf die politische und militärische Aufgabe des Grafen hin: 1655 wurde er Kämmerer, der Säbel verweist auf den Soldatenstand.

Ökonomischer Weitblick, oft auch das dafür nötige Glück, besonders aber gelebter Katholizismus gepaart mit extremer Königstreue formten Paul zu einem Staatsmann par excellence. Dieser Tugenden war er sich sehr wohl bewusst, und er machte darauf aufmerksam, als er über die türkischen Verwüstungen im Jahr 1683 schrieb und sein Leid bezüglich seiner zerstörten Herrschaften ausdrückte: „*Und alles das darum, weil ich ihnen nicht gehorchen wollte, sondern meinem König treu blieb, und weil ich eher bereit war, auch den Tod zu erdulden, als gegen meinen Gott, gegen meinen gekrönten König und gesetzlichen Herrn und*

[14] Ferdinand Botgorschek, Forchtenstein (Fraknó). Historisch-topographische Beschreibung (Wr. Neustadt 1852), 15.

[15] Öl auf Leinwand, Maße 218 x 109 cm. Aufschrift: «ILMUS: D: COM: PAVLVS: ESTERAS: DE: FRAKNO: COM: SOPR: SVP: COM: SAC: PRAES: PAPA: SVP: CAP: AET: Suae: 20: AO: MDCLV:» Signiert und datiert: „BENJAMIN BLOCK FECIT ANNO 1655».

gegen das Christentum zur Waffe zu greifen. Und ich hätte meine Güter retten können, wie dies einige auch taten, wenn ich geneigt gewesen wäre, gegen mein Gewissen und meine schuldige Treue zu verstoßen, ... “.[16]

All die hier aufgezählten Fähigkeiten, Vorlieben und Wissbegierden lassen auf alles andere schließen, als ein Interesse für das Kriegshandwerk. Es ist kaum fassbar, wie sich solch ein musisch Begabter, religiös und wissenschaftlich Interessierter in der Folgezeit auf den Schlachtfeldern bewähren sollte. Dazu kommt das Manko, dass er keine entsprechende Ausbildung dafür hatte. Einem Mitglied des hohen Adels mit Bestimmung zur Militärlaufbahn war der Regimentsinhaberposten im Rang eines Obersten bereits in die Wiege gelegt. Auch noch nach der Gründung der Militärakademie in Wr. Neustadt 1752 dauerte es eine beträchtliche Zeit, bis zur Erreichung des Offiziersranges die einschlägige Bildung mit dem Besuch dieser Anstalt zwingend erforderlich war: Erst die Beförderungsvorschrift vom April 1867 behielt jede dritte Offiziersernennung Militär-Akademikern vor und schränkte damit die Offiziers-Ernennungsrechte der Regimentsinhaber wesentlich ein, die im Juni des darauf folgenden Jahres überhaupt abgeschafft wurden.[17] Die Antwort darauf dürfte aber darin zu suchen sein, dass Paul als patriotischer Ungar, treu ergebener Untertan seines Königs/Kaisers und standhafter Katholik selbst die Gräuel, Strapazen und finanziellen Belastungen des Krieges auf sich nahm, um sein Vaterland, seinen Herrscher und seine Religion gegen die von allen Seiten des Reiches drohenden Gefahren zu verteidigen. Sein persönlicher Wahlspruch „Pro Deo, Rege et Patria“ wird dieser stets praktizierten Lebenseinstellung gerecht. Mit dieser Devise und dem gräflichen Esterházywappen ist auch ein 1665 von Graf Paul in Auftrag gegebener und heute in der historischen Bildergalerie des Ungarischen Nationalmuseums befindlicher Kupferstich ausgestattet, der seine militärische Präsenz und Verdienste im Winterfeldzug 1663/64 demonstrieren sollte.

---

16 Konrad Puff, Das Testament Paul Esterházys aus dem Jahre 1695. In: Volk und Heimat. Kultur- und Bildungsblatt für das burgenländische Volk. 6. Jahrgang, Nr. 2-9 (Eisenstadt 1953), Nr. 3, 8.

17 Rainer Egger, Chronik - Die k.k./k.u.k. Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt. In: Ausstellungskatalog „Mach er Mir tüchtige und rechtschaffene Männer darauß“. Die Theresianische Militärakademie von der Gründung bis zur Gegenwart (Wien 1994), 16.

Wie Paul selbst in sein Tagebuch schrieb, wollte er bereits als 17-Jähriger seinen Bruder Ladislaus in die Schlacht bei Vezekény begleiten, doch dieser lehnte mit einer gewissen Vorahnung, was alles dabei passieren könnte, entschieden ab, um so das Weiterleben der Linie nicht aufs Spiel zu setzen. Kurz nach dem Tod des Bruders übernahm er dann dessen Amt als Oberhauptmann der Burg Pápa, wozu ihn Ferdinand III. am 13. September 1652 ernannte. Hier konnte er sich in den folgenden Jahren mit dem notwendigen militärischen Fachwissen, dem bedeutendsten Aufgabenbereich ungarischer Adeliger dieser Zeit, vertraut machen. Nach Beendigung seines Philosophie- und Physikstudiums in Tyrnau unternahm er mit seinem Schwager Franz Nádasdy die als Abschluss vorgeschriebene Kavalierstour nach Deutschland, wo die beiden an der Krönung Ferdinands IV. zum deutschen König in Regensburg teilnahmen (18. Juni 1653) und gemeinsam mit Pauls späterem Waffengefährten Julius Hohenlohe und weiteren Adeligen zu Reichsrittern geschlagen wurden.[18]

Aber lange sollte es dennoch nicht dauern, bis sich der Tatendurstige auf dem Schlachtfeld beweisen und den Kriegsalltag kennenlernen konnte. Seine Feuertaufe hatte Paul bei Székesfehérvár, als er in einem gemeinsamen Feldzug mit Ádám Batthyány[19] ein Janitscharengewehr mit Luntenschloss *„auf einer Recognoszierung [.....] am 21. October 1653 bei Stuhlweissenburg von einem Janitscharen nach verzweifelter Gegenwehr eroberte“*.[20] Der Kolben wurde mit Tinte beschriftet: *„Ezen Janczár Puskát elsö csatámban nyertem. Székesfehérvár alatt die 21. octr. Anno 1653“ (Dieses Janitscharengewehr erbeutete ich in meiner ersten Schlacht bei Székesfehérvár am 21. Oktober 1653).*[21] Das Beutestück war lange Zeit in der Burg Forchtenstein aufbewahrt und auch in der Millenniumsausstellung 1896 präsent, dürfte im Laufe der Zeit aber abhanden gekommen oder weitergegeben worden sein. Mit der Jahreszahl gibt es unterschiedliche Meinungen in der Literatur, da als Ereignisdatum neben 1653 auch 1654[22] und 1655[23] genannt werden.

---

[18] AK Bollwerk, 44.

[19] Géza Galavics, Fürst Paul Esterhazy (1635-1713) als Mäzen. Skizzen zu einer Laufbahn. In: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Band XLV (Wien 1992), 124.

[20] Botgorschek, Forchtenstein, 28.

[21] Szendrei, Kriegsgeschichtliche Denkmäler, 588.

[22] Esterházy Privatstiftung, Turcica, 2. Auflage (Mattersburg 2012), 20. - Géza Galavics, Fürst Paul Esterhazy, 124. Zsigmond Bubics/Lajos Merényi, Herczeg Esterházy Pál Nádor 1635-1713 (Budapest 1895), 111 f. - AK Bollwerk, 44.

[23] Adelheid Schmeller-Kitt, Historisches Material, 64.

Viele Beschreibungen Pauls sprechen von 15 bis 16 Schlachten[24], bei denen er aktiv beteiligt war. Ich möchte hier versuchen, die von Paul mitgemachten Kämpfe und Feldzüge anhand diverser Quellen und Literatur aufzugreifen:

In Forchtenstein befindet sich die untere Hälfte eines aus ehemals zwei Kupferstichplatten bestehenden Thesenblattes, das Paul in acht Kampfhandlungen zeigt.[25] Durch das vom Hauskaplan Georg Braink geschaffene Chronogramm in der Überschrift ist der Stich mit 1682 zu datieren, gleichzeitig erinnern die Worte *„patria, rege, religione“* an Pauls Leitspruch. Die Beschriftungen der acht dargestellten Kampfhandlungen lauten:

„Occupatio Arcis Berzencze Anno 1664“
„Comes Paulus Eszterhas Arcem Segest Capit Anno 1664”
“Victoria ad Pagum Szent Peter Anno 1664”
„Comes Paulus Eszterhas Castellu Darda ad Eszecum occupat 1665”
„Conflictus ad Keörmend Anno 1665“
„Comes Paulus Eszterhas Generalis Arcem Arva Idetictione Capit Anno 1671”
„Comes Paulus Esterhasy Generalis Arce Licava Occupat 1671”
„Generalis Antemontany Comes Paulus Eszterhas Arcem Medgyes Deditione Capit 1672”.

---

24 Burg Forchtenstein BetriebsgesmbH (Hsg.), Burg Forchtenstein, 13. - Botgorschek, Forchtenstein, 18. - Fürst Paul I., online unter <http://esterhazy.at/sammlungen> (13.9.2012). - Burg Forchtenstein, online unter <http://burgenland.fotoport.info/de> (13.9.2012).

25 Es handelt sich dabei um einen Nachdruck einer in der Forchtensteiner Schatzkammer erhaltenen Platte. Der vorhandene Teil mit den Maßen 37,6 x 58,7 cm wurde von den beiden Esterházyschen Hofkünstlern Veith Kissler gezeichnet und Johann Jakob Hoffmann gestochen und trägt folgende Inschrift: „**C**aesar**I** **L**eopo**LDI**, f**I**-**D**e**LI**s pa**VLI** esterhas, opera, pro s**V**per**I**s, patr**I**a, rege, reg**LI**g**I**one, sa**C**rata, orb**I** **C**hr**I**st**I**ano pates**C**ant, **V**o**V**et.
Humillimus Capellanus Fr. Georgius Braink Ord: S. Pauli primi Eremitae Prespyter. Cellissimo Principi, ac Dno Paulo Esterhas de Galantha, Comiti Perpetuo in Frakno, Regni Hungariae Palatino, Judici Cumanorum, Aurei Velleries, ac Sacri Romani Impery, nec non Hungariae, Bohemiae, Equiti, Comitatuum Soproniensis, Pest, Pilis, et Zold, Supremo Comiti, Partium Regni Hungariae Ultradanubianarum, ac Confiniorum Antemontanorum Supremo Generali. Sacrae Caesareae Regiaeg Mattis Camerario, ac Consiliario Intimo, Arcis, et Praesidy Czobancz Supremo, ac Haereditario Capitaneo, et per dictum Regnum Hungariae Loctumtenenti. etc. Dno. Dno. ac Patrono Gratiosissimo. “

Ich gehe davon aus, dass die acht auf dem halben Blatt dargestellten Begegnungen der Anlass dafür waren, dass man auf der zweiten - nicht vorhandenen und ebenfalls gleich großen - Hälfte auch acht Stiche vermutete und dadurch Paul insgesamt 16 Schlachten zuschrieb.

Über seine Karriereleiter und die militärische Laufbahn wird berichtet, dass ihn Leopold I. 1661 zum Generalmajor beförderte und zum kgl. Obersthofmeister ernannte.[26] *„Von dem Besten für das Vaterland beseelt, errichtete er auf eigene Kosten ein ungrisches Regiment zu Fuß, und als ein tapferer Krieger“*[27] zog er *„mit dem tapfern Zrényi ins Feld“*.[28] Gemeint ist der bereits genannte Winterfeldzug, an dem der 1663 zum Oberbefehlshaber der ungarischen Kontingente ernannte Paul teilnahm. Während dieses Türkenkrieges übernahm er als Generalfeldwachtmeister[29] das Kommando über die „militia“ und zeichnete sich dabei besonders bei St. Gotthard sowie bei der Belagerung von Kanizsa und Fünfkirchen aus.[30] In der Folge avancierte er zum General und Kommandant des Districts jenseits der Donau.[31]

Der 1668 zum Generalkapitän der königlich-ungarischen Truppen in Oberungarn ernannte Paul Esterházy - im Kisslerschen Thesenblatt wird er als *„Generalis Antemontany“* bezeichnet - war nicht nur Führer des habsburgtreuen Militärs sondern stellte auch über 1.000 Soldaten, für deren Bewaffnung und Versorgung er selbst aufkam.[32] Aber gerade diese splendide Geste kam dem Kaiser äußerst gelegen, denn

---

[26] András Szilágyi, Die Esterházy-Schatzkammer. Kunstwerke aus fünf Jahrhunderten (Budapest 2006), 122. - Botgorschek, Forchtenstein, 15. - Schweickhardt nennt das Jahr 1663. Vgl. dazu Schweickhardt, Die Ameise, achter Band. Darstellung der Fürsten und Grafen Esterházy von Galantha (Wien 1846), 56. - Auch das Österreichische Staatsarchiv gibt 1663 als Beförderung zum Generalfeldwachtmeister (=Generalmajor) an. Vgl. dazu Antonio Schmidt-Brentano, Kaiserliche und k.k. Generale (1618-1815), online unter: <http://www.oesta.gv.at> (14.9.2012).

[27] Schweickhardt, Ameise, 56.

[28] Botgorschek, Forchtenstein, 16.

[29] Auch Generalwachtmeister genannt, war im kaiserlichen Heer ursprünglich ein General, der für die Inspizierung der Feldwachen zuständig war und um 1750 durch den Dienstgrad „Generalmajor“ ersetzt wurde.

[30] Johann Christoph Allmayer-Beck, Esterházy von Galántha, Paul Graf. In: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S.662 f, online unter http://www.deutsche-biographie.de (19.1.2013).

[31] Botgorschek, Forchtenstein, 16.

[32] Esterházy Privatstiftung, Turcica, (o. O. 2011), 20 f.

Kriege kosten Geld, und davon war meistens viel zu wenig vorhanden. Auch der kriegserfahrene Montecuccoli war der Meinung, dass zum Kriegführen *„vornehmlich drey Dinge darzu nötig* [wären]: *Geld, Geld, Geld“*.[33] Und dieses Geld war bei Paul Esterházy vorhanden, das er ohne weiteres für seine Vision eines freien Ungarn einsetzte. So stellte er bereits 1663 auf eigene Kosten ein ungarisches Regiment zu Fuß auf.[34] Aber er sparte auch nicht damit, seine Bereitwilligkeit kund zu tun, wenn er meinte, dass er jahrzehntelang *„in fortwährenden Kriegsdiensten stehend, aus* [seinem] *eigenen Geld* [sein] *eigenes Heer erhalten musste“*. Am Feldzug mit Zrinyi nahm er *„mit 1500 eigenen, aus* [seiner] *Tasche gezahlten Soldaten teil“* - möglicherweise das zuvor angesprochene Infanterieregiment. Ähnlich erging es ihm in der Malcontenten-Verschwörung, als er *„gegen innere Feinde ausgeschickt* [wurde und] *ohne jede Bezahlung auf* [seine] *eigenen Kosten ..... nicht nur zugegen war, sondern einen großen Teil der Kosten des Krieges trug“*.[35] Nach der erfolgreichen Entsetzung Wiens wurde er *„auf Befehl Sr. Majestät gezwungen, [.....] die Ungetreuen zur Treue zurückzudrängen, mit* [seinen] *600 Soldaten“*. Weiter klagt er: *„Die Donau überschreitend, mußte ich bis spät in den Winter hinein im Lager verbleiben, wo ich mit unendlichen Mühen und Kosten auch noch die Teile jenseits der Donau zur gehörigen Treue zwang und dies ohne jede Bezahlung.“*[36] Er schloss sich dem kaiserlichen Heer bei der Rückeroberung Ungarns an und erwirkte durch einen Aufruf eine Truppe von 20.000 Freiwilligen, mit welchen er 1686 an der Befreiung Ofens mithalf.[37] Die Beförderung zum Feldmarschall und das Amt eines Geheimen Rates im Jahre 1679 runden das Bild des nie müden Soldaten und königlich-ungarischen Heerführers Leopolds I. ab.[38]

---

[33] Besondere und geheime Kriegs=Nachrichten des Fürsten Raymundi Montecucculi, Röm. Kays. Maj. Generalissimi, worinnen die Anfangs=Gründe der Krieges=Kunst sehr deutlich beschrieben sind. Von dem eigenhändigen Manuscript des Autoris aus der Kayserlichen Bibliothec in das Teutsche übersetzet und mit dessen Zeichnungen und Kupfferstichen versehen (Leipzig 1736), 45.

[34] Schmeller-Kitt,Historisches Material, 69.

[35] Puff, Testament Paul Esterházys, Heft 3, 8.

[36] Puff, Testament Paul Esterházys, Heft 4, 8.

[37] Wilhelm Edler von Janko, Esterhazy von Galántha, Paul Fürst. In: Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 6 (1877), 387 f., online unter: <http://de.wikisource.org> (8.9.2012).

[38] Georg J. Kugler, Paul Esterházy. In: Die Fürsten Esterházy. Magnaten, Diplomaten & Mäzene, online unter: http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/42 (14.9.2012). - Auch das Österreichische Staatsarchiv gibt 1679 als Beförderung

Die schon seinem Vater Sorgen bereitende Festung Neuhäusel (Érsekújvar, heute Nové Zámky in der Slowakei) wurde von den Osmanen viele Male zu erobern versucht, so abermals anfangs August 1663 - wieder ein Mosaikstein sich der Reichshauptstadt zu bemächtigen. Durch eine Täuschung lockten sie die Besatzung unter dem Kommandanten Adam Forgatsch aus der Anlage, um mit 6.000 Husaren und Haiduken des oberungarischen Aufgebots die vermeintlich schwache Vorhut bei Párkány anzugreifen. Der türkische Plan ging auf, sie stellten sich mit dreifacher Übermacht den Angreifern. Das Ergebnis ist absehbar: Die Christen wurden fast aufgerieben, Forgatsch selbst entkam nur durch Glück. Großwesir Achmed Köprülü zahlte eine Kopfprämie, wodurch 700 Gefangene enthauptet wurden. Neuhäusel wurde belagert und Ende September für mehr als 20 Jahre türkisch. Im August, noch während der osmanischen Belagerung, entdeckte Paul Esterházy 70 *„herumb schweiffende Türckische Brenner, die er meistentheils niedermachte, und 20 vornehme Gefangene davon, sampt guter Beute einbrachte“*.[39] Ein im Adelsaufgebot dienender und dort gefangener Hauptmann namens Elias Karner aus dem Komitat Preßburg wurde mit mehr als 300 Leidensgenossen nach Ofen gebracht, um dort wegen seines Offiziersranges gegen Ablöse von 6.000 Gulden frei gelassen zu werden. Auf Burg Forchtenstein befindet sich eine 3,5 kg schwere geschmiedete Fußfessel mit grob eingemeißelter Inschrift[40] und einigen Kettengliedern, die Karner getragen haben soll.[41]

zum Feldmarschall an, setzt aber zwei Fragezeichen dahinter. Vgl. dazu Antonio Schmidt-Brentano, Kaiserliche und k.k. Generale (1618-1815), online unter: <http://www.oesta.gv.at> (14.9.2012).

[39] Hieronymus Oertel, Ortelius Redivius et Continuatus oder Der Ungarischen Kriegs-Empörungen Historische Beschreibung. Zweyter Theil (Franckfurt am Mayn 1665), 274.

[40] Rechts “FERRUM EX CAPTIVITATE TURCICA ALLATUM P.AC G.D. ELIAE CARNER COTTUS POSONIENSIS COMPAGNIAE NOBILIUM UNGARORUM CAPTANEI CAPTI AD PARCAN; ANO MDCLXIII, VII AUGUSTI”, links “ MILLE ET SEXCENTOS DUM RECTE IMPLEVERAT ANOS SEXAGINTA SIMUL TRESQUE REFERRE POLUS. AUGUSTI MENSIC FUERAT TUNG SEPIMA QUIDEM ATTAME OCCIDUO SOLE MIC ANTE DIE MARTIS ERAT SACRTA DIES VICTORIA TURCIS” und über beide Schellen nachträglich “DIE MARTIS EX POST FLORENIS, 6000, REDEMPTI CESSERAT AC HAEC MISERO MARS MIHI VINCLA TULIM”. Vgl. dazu AK Bollwerk, 220 und Esterházy Privatstiftung, Turcica (2012), 14.

[41] AK Bollwerk, 220 f.

Ein ähnliches Schicksal - eines von Zig-Tausenden innerhalb der türkischen Agression in Ungarn - ereilte den Purbacher[42] Andreas Grein. Ein in Privatbesitz stehendes Ölbild[43] zeigt den gefesselten Grein, der von einem orientalischen Reiter an einem Strick weggeführt wird. In der Art der damaligen Votiv- und Himmelfahrtsbilder befindet sich in der oberen Bildhälfte die gekrönte Gottesmutter mit ausgebreiteten Armen inmitten der Dreifaltigkeit, seitlich kniet Sankt Nikolaus, der Kirchenpatron Purbachs. Die Bildunterschrift lautet: *„Ich Andreas Grein bin in 1647 von den Tatarn gefangen worden und durch die Vorbitt der H. Treufaldigkeit und Mutter gottes wie auch durch vorbitt S. Nikolaus eretet worden."* Grein gelang nämlich die Flucht, und dort, wo man ihn aufgefunden hatte, wurde eine Dreifaltigkeitssäule errichtet; zusätzlich stiftete er besagtes Bild.

Die oben erwähnte Reitergrafik verherrlicht den Grafen Esterházy in dem vom kroatischen Banus Nikolaus Zrinyi angeführten Winterfeldzug 1663/64. Paul Esterházy und seine Gefährten Zrinyi mit den kroatisch-ungarischen und Wolfgang Julius Hohenlohe mit den rheinischen Truppen stießen 250 km tief in das türkisch besetzte Ungarn vor und errangen dabei Erfolge, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten nicht mehr der Fall gewesen waren. Paul ist in ungarischer Tracht, hoch zu Ross, mit gezogenem Säbel verewigt, Schlachtenszenen und beschriftete Burgen glorifizieren seinen Einsatz, weisen auf Belagerungen und Erfolge der Christen und seiner Person hin: Sziget, Turbék, Segesd, Berzentze, Babocza, Canisa, Barania, Darda und Eszek mit der brennenden Brücke (Städtenamen in Schreibweise des Originals).

Nachdem sich die Truppen im Jänner 1664 bei Szentgrot (Komitat Zala) gesammelt hatten, marschierten sie über die südlich des Plattenssees gelegene Grenzfestung Kiskomárom (Kleinkomorn) auf Berzencze (Bresnitz). In Zrinyis Kontingent von 18.700 Mann befanden sich auch 3.000 Heiduken der Grafen Esterházy und Nádasdy. Hier wurde *„Paul Esterházy beim Herumspionieren um die Festung angeschossen, aber nicht getroffen"*.[44] Die Festung ergab sich am 23. Jänner, ohne erstürmt

[42] Der burgenländische Ort Purbach (ung. Feketeváros) liegt am Nordwestufer des Neusiedler Sees und gehörte zur Esterházyschen Herrschaft Eisenstadt.

[43] Unbekannter Maler des 17. Jahrhunderts, 80 x 60 cm, in Purbacher Privatbesitz, hängt heute in der Pension „Nikolauszeche" in Purbach. Vgl. dazu AK Bollwerk, 220. - Purbach am Neusiedler See, online unter: http://www.purbach.at (10.2.2013).

[44] Schmeller-Kitt,Historisches Material, 80. Zitiert nach Bubics/Merényi, Esterházy Pál Nádor.

werden zu müssen. Erbeutet wurden zwölf Kanonen und ein Mörser.[45] Auch Babócsa ergab sich nach der Bestürmung. Man marschierte über das bereits verlassene Barcs auf Fünfkirchen (Pécs), wo Vorstädte und Innenstadt eingenommen wurden (29. Jänner). Die Burg selbst hielt sich, 5.000 Infanteristen wurden abgestellt. Nachdem man *„Darda*[46] *erobert und den Türken eine blutige Schlacht geliefert hatte“*,[47] nahm man Esseg (ung. Eszék, heute Osijek in Kroatien) aufs Korn, nahm die Festung im Sturm und zündete die stark befestigte Süleymanbrücke über die Drau an, die zwei Tage und Nächte brannte. Diese vor allem für die Osmanen strategisch wichtige Nachschubbrücke führte über die Drau und die Sümpfe der Baranja und verband Darda mit Esseg. Bei der Rückkehr zur Belagerung des Schlosses von Fünfkirchen ergab sich eine Kontroverse zwischen Zrinyi und Hohenlohe; auch Pauls Vermittlungsversuche scheiterten, die Belagerung wurde abgebrochen. Esterházys Angriff mit 120 Heiduken auf Szigetvár bewirkte die Kapitulation der Besatzung.[48] Nach dem Rückzug aus Fünfkirchen wurde noch das Fort Segesd genommen. Allein an Geschützen erbeutete man in Berzence, Babócsa, Barcs und Segesd insgesamt 44 Stück.[49]

Auffallend groß waren die Ausgaben an Pulver, Lunten und Kugeln bzw. Blei für die Kugelherstellung in den Jahren des Winterfeldzuges. Laut Aufzeichnungen von *„Michael Minisching Zeigwarth am schloß Forchtenstain“* wurden im Jahr 1663 ausgefolgt:[50]

---

45 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 80. - Georg Wagner, Das Türkenjahr 1664. Eine europäische Bewährung (Eisenstadt 1964), 94 f. – Oertel nennt nur 7 Kanonen und einen kleinen Feuer-Mörser. Vgl. dazu Oertel, Ortelius Redivivus 298.

46 Dárda (deutsch Lanzenau) liegt in der kroatischen Baranya, 10 km nördlich von Osijek.

47 Botgorschek, Forchtenstein, 16.

48 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 80 f. – K.k. Kriegs-Archiv, Österreichs Kriege seit 1495. Chronologische Zusammenstellung der Schlachten, Gefechte, Belagerungen etc. an welchen kaiserliche Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen entweder allein oder mit ihren Alliirten theilgenommen haben. Von der Zeit Kaiser Maximilians I. 1495 bis auf die neueste Zeit. Zusammengestellt aus den Mittheilungen des k.k. Kriegs-Archivs Jahrgang 1876, 1877 und 1878 (Wien 1878), allgemein bekannt und hier zitiert als Blutbuch, 23.

49 Wagner, Türkenjahr 1664, 98.

50 Esterházy-Familienarchiv Forchtenstein, Acta varia 69: „Verzaichnuß aller undt jeter Monizian so ich Michael Minisching Zeigwarth am schloß Forchtenstain diß 1663 Jar van 1 Jener biß lözten Dec. auß dem Forchtenstainerischen Zeighauß habe hergöben undt verbraucht ist worten, wie hernach folgt.“

Am 8.Juli 150 lb Pulver, 200 lb Lunten *„vor die Lantsoltaten ..... ins Felt“,*

am 25. Juli 100 lb Pulver und 100 lb Lunten,

am 13. August 200 lb Lunten *„in felt geschikt“,*

am 28. August 200 lb *„ins Felt geschikt in Lunten“,*

am 8 Sebtember 3 ct Pulver, 2 ct Lunten und 2 ct Blei *„in die Eissenstatt Monizian geschikt“,*

am 24 Sebtemer 20 lb Pulver, 40 lb Lunten und 300 Bleikugeln *„auß Befelch ir Gn. Herrn Esterhassy Forgasch Hern Ehrnestes Pey van Praitenbrun in Monizian gegöben“,*

am 5 Oktober 300 lb Pulver, 210 lb Lunten und 2500 Kugeln *„auß Befelch ir Gn. Herrn Esterhassy Forgasch auff die Lantsoltaten, ...ins Felt gefirt“*.

Zusätzlich wurden vom Zeugwart am 10. August 400 lb *„Pley zu Muscätenkugl auffgossen“* und am 8. September *„Herrn Wugmänawizsch 200 lb Pley und 180lb Pöch göben“*.

Weiters heißt es in dieser Auflistung: *„Wan dan solche Monizian undt außgab van den vorlauffeten Empfang diß 1663 Jar abgezogen, also befint sich noch im Forchtenstainerischen Zeighauß im Pulffer 55 Zenten 64 lb inn Lunten 3 Centen 52 lb im Kupffer 3 Centen undt 33 lb inn bley ain ganzer laib undt 6 Centen 84 2/4 lb im Böch 20 lb undt im Salaliter auch 30 lb inn schwöbl 44 lb sambt anatern geschiz undt Monizian auch Feyerwerch so also im 1664 Jar inn Empfang gesözt undt im Zeighauß zu finten ist.“*

Für 1664 heißt es:[51]

Am 28. April *„sein ir Hochgr. Gn. ins Felt vor Canischa undt im Juny*

[51] Esterházy-Familienarchiv Forchtenstein, Acta varia 69: Verzeichnuß waß ich Michael Minisching Zeigwarter bey dem schloß Forchtenstain diß 1664 Jar von 1 Jener biß lözten Dec. in undterschitlichen Sachen oder Monizian habe auß dem Forchtenstainerischen Zeig(hauß) außgöben, wie hernach folgt.

wider zuhauß gerukt[52]*, ist also in der Monizian in allen auffgangen 120 lb* [Lunten] *undt 300 stuk Kugl zu 6 lb Eisen"*,

am 5. Juli hat er aus 150 lb Blei Musketenkugeln gegossen,

am 31. Juli *„hab ich auß Befelch ir Gn. Herrn Esterhassy Forgasch Herrn Oberpflöger Wogmänawizsch 50 Päntallir göben"*[53]*,*

am 11. Oktober *„hab ich mer vor die Soltaten zur Deffentäzian der Leita Mill auff 30 Man in Monizian göben"* 5 lb Pulver, 33 lb Lunten und 60 Musketenkugeln und

am 24. Oktober *„hab ich mer vor die Soltaten so sie nach Ocgau*[54] *ins Lössen sein in Monizian göben"* 14 lb Lunten.

Im Zeughaus-Inventar wurde festgehalten, dass *„den 28. Aprill sein ir Hochgr. Gn. ins Felt vor Canischa undt im Juny wider zuhauß gerukt"* ist.[55] Groß-Kanizsa wurde vom 28. April bis 1. Juni 1664 ohne Erfolg belagert.[56] Am 3. Mai traf Paul mit 1.200 Mann, drei großen Kanonen aus Forchtenstein, genügend Pulver und Munition ein. Ein Sturm gegen die Bastei gelang ihm trotz heftiger Gegenwehr. Bei einem Ausfall der Türken stach Paul einen Fahnenträger nieder. In einem Brief an seine Gattin beklagte er den nur zögernden Fortschritt der Belagerung, berichtete ihr aber auch, dass sich die Türken in großer Not befunden und sich von den eigenen Pferden ernährt hätten. Durch das Herannahen des Großwesirs mit einem Entsatzheer sahen sich die Belagerer gezwungen, abzubrechen.[57] Paul zog nach Hause. Szilágyi erzählt, dass in den heftigen Kämpfen Pauls Hut von einer Kugel weggeschossen wurde, er

---

52 In diesem Zeitabschnitt ereigneten sich folgende Auseinandersetzungen des bereits oben erwähnten Feldzuges gegen die Türken: Belagerung und Erstürmung der Palanka von Kanizsa 28. April, Beschiessung und Eroberung von Neutra 3. Mai, Belagerung von Lewenz 8. Mai, siegreiches Treffen bei Heiligenkreuz an der Gran 16. Mai, Aufhebung der Belagerung von Kanizsa 1. Juni, Treffen bei Serinvár 6. Juni, Eroberung von Lewenz 11. Juni, siegreiches Gefecht bei St. Benedikt 11. Juni, Gefechte um das Fort Serinvár 13., 27. und 30. Juni.

53 Hierbei handelt es sich um Bandeliers mit Pulverbehältern für Musketiere.

54 Damit dürfte der Ort Oggau am Neusiedler See gemeint sein.

55 Zeughaus-Inventar 1664.

56 Wagner, Türkenjahr 1664, 106.

57 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 82. - Johann Baptist Schels, Kriegsgeschichte der Oestreicher, Zweiter Band, III. Theil (Wien 1845) , 26.

aber nahezu unverletzt blieb.[58] Bei Botgorschek wäre es eine *„Stückkugel“* - also das Geschoß einer Kanone - gewesen, die dem *„Feldherrn Esterhazy dem Kalpag vom Kopfe* [riss], *ohne ihn zu verwunden“*.[59]

Am 4. Juni griffen die Türken Serinvar (Zrinyivár) - die Burg der Zrinyis am Zusammenfluss von Mur und Drau - an, was als Vergeltung gegen den kroatischen Ban Nikolaus Zrinyi verstanden werden kann. Dieser auch als „Mars Hungaricus“ bezeichnete Feldherr, Wissenschaftler und Dichter hatte sich als oberstes Ziel die Befreiung Ungarns vom türkischen Joch gesetzt. Er war Ritter vom Goldenen Sporn, Schwertträger bei der ungarischen Königskrönung Ferdinands IV., rettete bei Eger das Leben seines Königs und war Initiator und Anführer des Winterfeldzuges. Von den katholischen Oberhäuptern wurde er vielfach geehrt, so erhielt er von Philipp IV. von Spanien den Orden vom Goldenen Vlies, von Ludwig XIV. von Frankreich einen Adelstitel und von Papst Alexander VII. einen prachtvollen Feldherrnhut.[60] Er kann durch diese Fähigkeiten und Aktivitäten als Pendant zu Paul Esterházy bezeichnet werden. Durch Zrinyis Zerstörung des Denkmals mit dem Herzen Süleymans I. bei Turbék im Jänner 1664[61] sowie der Brücke von Esseg hatte er den Zorn der Türken auf sich geladen. Im Gefecht von Serinvar am 6. Juni fand der kaiserliche General Strozzi den Tod. Eine weitere Auseinandersetzung fand dort am 13. Juni statt, eine türkische Bestürmung wurde am 27. abgewehrt.[62] Paul berichtete seiner Frau, dass er in der Burg war, als eine türkische Mine explodierte. Am 30. Juni, 10 Uhr vormittags fiel das Fort nach einem türkischen Sturm mit 10.000 Mann, wobei die Kaiserlichen einen Verlust von 800 Mann hatten. *„Hergegen faßte der Feind drunten an der Muhr den Unserigen und der Vestung Neu-Serinvar unablässig, und so scharf zu, biß er dieselbe endlich diesen Monat* [Juni 1664] *in seine Gewalt bekam.“*[63] Paul selbst wollte nur noch das Eintreffen des Markgrafen von Baden abwarten, um sich - wie er es selber ausdrückte - anschließend *„wacker mit dem Türk“* zu schlagen.[64]

---

58 Szilágyi, Esterházy-Schatzkammer (2006), 36.

59 Botgorschek, Forchtenstein, 16.

60 Ritterorden vom Goldenen Sporn, online unter http://www.spornritter.com/geschichte.html (12.2.2013).

61 Holger Schuckelt, Die Türkische Cammer. Sammlung orientalischer Kunst in der kurfürstlich-sächsischen Rüstkammer Dresden (Dresden 2010), 158 und 185.

62 Blutbuch, 23. - Schels, Kriegsgeschichte, 26.

63 Oertel, Ortelius Redivivus, 327.

64 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 83 f. Aus einem Brief Paul Esterházys an seine Frau, zitiert nach Bubics/Merényi, Esterházy Pál Nádor.

Etwa zur selben Zeit operierte Feldmarschall de Souches auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in Oberungarn. Anfang Juni belagerte und stürmte er Lewenz (ung. *Léva,* heute Levice in der Westslowakei), wo die Kaiserlichen *„viel nidermachten und gute Beute bekamen* [und der Feind] über Hals und Kopff sich in das Schloß zu flüchten gezwungen ward", dieses aber bei freiem Abzug wieder aufgab. Die Beute im eroberten Schloss war gut: *„200 Cent. Pulver, 200 Cent. Lunten, 300 Cent. Bley und eyserne Kugeln, 4 Stein Salz, 19 Groß und kleine Metalline Stück, wie auch an Getraid und Mehl, bey 1500. Metzen."*[65] Im nächsten Monat kamen die Türken wieder und beschossen es *„mit etlichen wenigen, aber groben Stücken"*. Unter der Führung von de Souches und Heister siegten die Deutschen mit wenigen Ungarn am 19. Juli über die Angreifer. Wer *„zur Gegenwehr sich stellen wolt,* [wurde] *nidergemacht, die Stücke auf den Batterien erobert, Bagage geplündert, die Flüchtige biß auff 2 Meil verfolget, und alle mit dem Degen erlegt, wie ich es anbefohlen hatte"*. So schildert de Souches die Aktion in einem Brief an den Kaiser am 20. Juli 1664. Auch hier machten die Sieger reiche Beute, *„unzehlich viel Rosse und Cameele, über hundert Fahnen und Paucken, und bey tausend mit Proviant und Munition beladene Wägen, sampt allen darzugehörigen Ochsen, nebst anderen kostbaren Sachen und Kleidungen"*. Auch mehrere Geschütze zeigt der Stich bei Ortelius Redivivus unter dem Buchstaben F mit der Bezeichnung *„abgenomene stuck",* wie sie im Hintergrund der Schlacht in einem Zug abtransportiert werden: *„Eine gantze und 2 halbe Carthaunen, 2. viertels Carthaunen, nebst vielen Proviant-Wägen, auch eines in der Schlacht bekommen."*[66] Dass Paul Esterházy hier in den Schlachten Oberungarns beteiligt war, möchte ich bezweifeln. Es scheint zwar in einer handschriftlichen Schlachtordnung[67] eine mit *„Hungarn Esterhasi"* bezeichnete Kavallerieeinheit am rechten Flügel unter *„Feltmarshall Lieut: Heister"* auf, Vorname ist aber keiner angegeben. Es wird hier weder von Paul noch vom Palatin sondern nur von „Esterházy" gesprochen. Oertel berichtet, dass nach den Marsch- und Schlachtstrapazen nur die Herren *„Kochari, Valentin Balassa, Michael Esterhasi, und Herr Johanelli mit seinen zwoen Compagnien und ihren Hussaren"* fähig waren, den Feind zu verfolgen. Der Kommandant dieser im Schlachtplan genannten Reitertruppe könnte also auch der Husarenführer Michael Esterházy gewesen sein.

---

65 Oertel, Ortelius Redivivus, 327.

66 Oertel, Ortelius Redivivus, 351-354.

67 „Bataille der Keyserl. Armee, wormit die Turcken sambt denen conjugirten Wallachen und Moldauern geschlagen und die Vestung Leventz von der harten Belägerung befreyet, den 9. July 1664." Sollte eigentlich 19. Juli heißen.

Am 1. August 1664 fand die Schlacht und somit Montecuccolis glänzender Sieg von St. Gotthard statt, in der Paul mit 1500 eigenen Soldaten sich beteiligte. Er leistete *„dem Generalismus Grafen Montecuculi mächtigen Beistand“*[68], deckte gemeinsam mit dem Grafen Batthyány die Raabübergänge und bestand siegreiche Gefechte bei Szent Péter und Körmend gegen die Osmanen aus Kanizsa.[69] Jetzt erwartete ganz Ungarn den Aufbruch. Aber das von den ungarischen Adeligen als Schandfriede von Vasvár (Eisenburg) bezeichnete Kriegsende löste die Wesselényi-Verschwörung und den Kuruzzenaufstand unter Thököly aus, was wiederum das Land spaltete. Die Magnaten drängten nämlich darauf, den großen Sieg bei St. Gotthard zu nutzen und in Allianz mit Habsburg die Türken zu vertreiben. Leopold entschied aber anders, fügte sich trotz des Sieges den osmanischen Forderungen, überließ ihnen die kürzlich eroberten Festungen und zeigte sich mit den Tributzahlungen einverstanden. Wieder war das Land uneins und eine neue Front gegen den Kaiser entstanden, bei der Paul Esterházy abermals als Puffer fungierte und wie oben berichtet sogar gegen die inneren Feinde zu kämpfen hatte.

In seinem Testament von 1695 klagt Paul über die *„seit 36 Jahren dem erhabenen Haus Österreich geleisteten Dienste“* und das für die Truppen ausgegebene Geld. Mit dem Grafen Nikolaus Zrinyi nahm er *„an dem türkischen Kriege im Jahre 1662 bei Vizvar, später bei der Belagerung von Kanizsa, bei der Belagerung von Zrinyi und Ujvar und in der Schlacht bei St. Gotthard mit 1500 eigenen“* Soldaten teil. Später wurde er *„von Sr. Majestät in drei Fällen gegen innere Feinde ausgeschickt“,* wo er *„bei der Belagerung und Einnahme von Illava, Arva, Kasza, Likava, später Aranyos-Megyes und anderen nicht nur zugegen war, sondern einen großen Teil der Kosten des Krieges trug“*.[70]

Wegen der Beteiligung an der Wesselényi-Verschwörung wurde István (Stefan) Thököly, einer der einflussreichsten und mächtigsten Adeligen Oberungarns, seiner Güter für verlustig erklärt. Er schloss sich unter anderen mit seinen beiden minderjährigen Töchtern Katharina und Eva in seiner Arwaburg (ung. *Árva vára,* slowak. Oravský hrad in der heutigen Nordslowakei) ein, wo er am 20. November 1670 vom kaiserlichen Feldherrn Heister und Paul Esterházy belagert wurde. Sein 13-jähriger Sohn Emmerich, der durch türkische Gnaden spätere Fürst

[68] Botgorschek, Forchtenstein, 16.
[69] AK Bollwerk, 67 f. und 215.
[70] Puff, Testament Paul Esterházys, Heft Nr. 3, 8.

von Oberungarn und in der Folge von Siebenbürgen, war bereits vorher nach Siebenbürgen geflohen. Als der Vater während der Belagerung starb, übergaben die Mädchen die Festung. Die männlichen Insassen der Burg verlangten, mit Paul zu reden, wobei sie ihn aber beim *Schlosstor „angefallen, und zween Schüsse, doch ohne Verletzung auff ihn gethan“* haben. Aber der *„wol=armirte Hinderhalt“* - Pauls versteckte Schutztruppe - hat *„die Ausgefallene*[n] *dergestalt empfangen, daß wenig davon hineingekommen sind“*.[71] Die beiden Mädchen nahm Paul zu sich, um nach dem Tod seiner Gemahlin Ursula die jüngere der Thököly-Schwestern, Eva, zu heiraten. Katharina war mit seinem jüngsten Bruder Franz (1641-1683) verheiratet.[72] Dieser war Kommandant zu Pápa, General der Kavallerie und hat sich bei der Entsatzschlacht von Wien *„durch seine glänzende Tapferkeit ganz vorzüglich ausgezeichnet, verstarb aber sehr bald darauf in dem Feldlager bei Keresztur den 16. Oktober 1683“*.[73]

Anfang November 1671 begab sich bei Leopoldstadt (ung. Lipótvár, heute slowak. Leopoldov, in der Nähe von Trnava / Tyrnau) eine *„ziemlich scharffe Rencontre“* zwischen Türken und Kaiserlichen, denen *„eine Anzahl commandirter teutscher Reuter zu Hülff“* gekommen war, deren Ausgang relativ unentschieden war. Erst als sich die Esterházyschen Truppen hinter die Geschütze zurückgezogen haben, ließen die Türken ab.[74]

Aus einer Chronik geht hervor, dass 1672 die *„Flichtigen Rebellen auss Sübenbirgen“* in Oberungarn so großen Schaden angerichtet hätten, sodass Kaiser Leopold *„Ihr Exh. Herrn Generaln Copoli Undt Herrn Graffen General Baull Esterhasy“* mit einer Armee in dieses Gebiet schickte. Anfang Oktober rückte Esterházy mit *„vierzehnhundert Hußarn und einigen Heyducken“* dorthin. Als sich Mitte Oktober 1672 die ungarischen Rebellen vor den Kaiserlichen nach Eperies (heute slowak. Presov) zurückzogen, war Paul Esterházy Kapitän der nordwestlichen Gespanschaften. Am 26. stießen die beiden Parteien gegeneinander, was mit der Flucht der Aufständischen endete. An Verlusten werden ihnen 1.500 Tote, vier Kanonen und 15 Fahnen zugeschrieben.[75]

---

71 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 192.

72 AK Bollwerk, 214.- Schmeller-Kitt, Historisches Material, 93. - Esterházy Privatstiftung, Ahnengalerie, 24. - Esterházy Privatstiftung, Turcica (2011), 23.

73 Schweickhardt, Ameise, 76.

74 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 96, zitiert nach Theatrum Europaeum, Band. X.

75 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 96, zitiert nach Feßler, Geschichte von Ungarn. - Das Blutbuch verzeichnet am 27. Oktober ein siegreiches Gefecht bei Epe-

Schmeller-Kitt zitiert aus dem Theatrum Europaeum ein offenbar siegreiches Gefecht bei Kaschau (ung. Kassa, heute slowak. Kosice) am 25. Oktober, das *„nichts als Röser, Tschamuken oder Fausthämmer, Säbel und dergl. Gewehr“* an Beute einbrachte. Aber sofort darauf haben die *„umb ihre Freyheit eyfernde Ungarn“* abermals die Kaiserlichen angegriffen und besonders der *„Esterhasischen Gespanschafft nicht geringen Schaden gethan“*. Graf Esterházy erlitt einen Armdurchschuss und musste sich zurückziehen.[76] Ebenfalls im Oktober 1672 griffen die Kaiserlichen mit 14.000 Mann - darunter auch *„Herr Graff Esterhasi mit theils aufgesessenen Ungarn“* - die Malcontenten bei Leutschau (ung. Löcse, heute Levoča in der Slowakei) an, erlegten rund 800 von ihnen, eroberten vier Geschütze und jagten sie in die Flucht, *„wobey gleich wol auch der Seinigen ziemlich ins Gras gebissen“* haben. Anschließend wurde die Stadt Eperies eingenommen.[77] Botgorschek führt dazu aus, Paul Esterházy sammelte *„einige Legionen Reiter und rückte ihnen 1674 bei Leutschau entgegen, lieferte ihnen eine für sie verderbliche Schlacht, wobei 800 der Feindlichen auf der Wahlstatt blieben, und die anderen auf der Flucht ihr Heil suchten; in der Abaujer Gespannschaft bei Györki kam es abermal zu einem hitzigen Treffen, wobei unser Held durch einen Flintenschuß im Arme verwundet wurde, aber dennoch die Ueberzahl der Feinde siegreich schlug.*[78]

Die Beschäftigung der kaiserlichen Truppen in Westeuropa gegen Frankreich und in Ober- und Ostungarn gegen die Malcontenten ausnützend machten sich 1678 die Türken trotz Frieden von Vasvár nördlich des Plattensees wieder bemerkbar, wo der *„Päbstliche General Graf Esterházy“* in seiner Eigenschaft als Generalkapitän der königlich-ungarischen Truppen in Oberungarn *„eine Parthey von 500 Spahi und 2000 Janitscharen bey Vesprim nachdrücklich schlug, als sie eben einen Streiff in die keyserlichen Lande thun wollten“*.[79]

Im September desselben Jahres erbeutete die türkische Besatzung bei einem Streifzug im Umland 200 (300)[80] Pferde, 60 Stück Kleinvieh und 200 Ochsen. Die Kaiserlichen konnten ihnen im Gegenschlag ins-

ries. Vgl. dazu Blutbuch, 24.

76 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 96-98.

77 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 97 f.

78 Botgorschek, Forchtenstein, 16.

79 Schmeller-Kitt,Historisches Material, 100. – AK Bollwerk, 215.

80 Es werden von Schmeller-Kitt zwei unterschiedliche Berichte über 200 bzw 300 Pferde aus Kreckwitz bzw. Boethius zitiert.

gesamt 300 Stück abnehmen, verloren aber dabei zehn Husaren als Gefangene und einen deutschen Toten. Als kurz darauf in Neuhäusel die Pest ausbrach, waren die Bewohner genötigt, aus der Stadt zu flüchten und sich im freien Feld aufzuhalten. Dies nützte Esterházy, um von den 6.000 Mann 1.300 zu töten. Acht Geschütze, zwei Fahnen und die Gefangennahme des Pascha-Sohnes waren die Beute.[81] Ein Gemälde auf Burg Forchtenstein erinnert an diese Begegnung.[82]

1683 schickte sich Großwesir Kara Mustapha an, Wien für das Osmanische Reich zu erobern und zog - vor allem die Tataren und seine berittenen Hilfsvölker - eine Spur der Verwüstung durch das Land. Während diese und Thökölys Kuruzzen *„mit Ausnahme des Schlosses Forchtenstein alle* [seine] *Besitzungen eroberten“*, etliche Herrschaften *„in Asche legten,* [seine] *schönsten Meierhöfe ..... vollständig verwüsteten, ... mehr als 10.000 Seelen in* [seinen] *Herrschaften töteten oder in grausame Gefangenschaft schleppten“*, folgte Paul Esterházy, nachdem er sich mit wenigen Soldaten auf Forchtenstein gegen seine eigenen Landsleute verschanzt hatte, mit seiner Familie dem König.[83] Dieser hatte *„Wien noch am Abende des 7. Juli mit der kaiserlichen Familie, dem gesammten Hofstaate, gefolgt von einer unzähligen Menge Fremder und Stadtbewohner* [verlassen] *und begab sich auf die Flucht nach Linz, die er später aus Furcht vor den folgenden Tataren bis Passau außerhalb der Grenzen seiner Staaten fortsetzte“*.[84]

Vom Mai 1683 berichtet das „Theatrum Europaeum“, dass der *„Ungarische Palatinus das veste Schloß Surau, oder Jourau, eine Meile von Neuhäusel gelegen*, [überfiel], *nahme selbiges mit Accord ein, und ließ die Besatzung, von acht und funfftzig Mann [.....] nach Novigrad ziehen“*, wobei Geschütze und Munition zurückzulassen waren.[85]

Pauls Schwager Emmerich (Imre) Thököly hatte mit seinen rund 18.00 Mann entlang des linken Donauufers - die Türken marschierten am ge-

[81] Schmeller-Kitt,Historisches Material, 101 f. - AK Bollwerk, 215.

[82] Laut AK Bollwerk, 215, ein „Ölgemälde eines unbekannten Künstlers. Ende 17. Jh, 222 x 368 cm. Links unten eine kaum mehr lesbare Inschrift“.

[83] Puff, Testament Paul Esterházys, Heft 4, 8. - Botgorschek, Forchtenstein, 17. - AK Bollwerk, 46. Hier werden 120 Soldaten genannt. - Ebenso in Schmeller-Kitt,Historisches Material, 114.

[84] Philipp Röder von Diersburg, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken, 1. Band (Carlsruhe 1839), 30.

[85] Schmeller-Kitt,Historisches Material, 111.

genüber liegenden Ufer - die heutige Westslowakei erobert. Viele Städte huldigten ihm widerstandslos, so wie Tyrnau und letztendlich auch Preßburg - nur die Burg blieb in kaiserlichem Besitz. Karl von Lothringen schlug Thököly bei Preßburg-Cseklész (heute slowak. Bernolákovo) und drängte ihn zurück, um Sobieski den Anmarschweg nach Wien frei zu machen. Paul Esterházy hatte mit FZM Kaplíř, den Kronwächtern und einer Kürassierabteilung die ungarischen Kroninsignien aus der Burg in Sicherheit gebracht[86], womit er sich wieder großes Lob und Anerkennung bei seinem Volk erwarb. Denn mehr als jede andere Krone der Welt ist die St. Stephanskrone Verkörperung der Staatsautorität. Der von Ludwig (Lájos) Kossuth überlieferte Ausspruch aus dem Jahr 1848 *„Man muß endlich erklären, daß ungarische Krone und ungarischer Staat eins und dasselbe sind"*[87] bestätigt diese Sichtweise. Sie ist den Ungarn heute noch heilig und ziert das aktuelle Staatswappen - noch viele Jahrzehnte nach Abschaffung der Monarchie und Durchlaufen aller möglicher Staatsformen.

Genauso wie seinem Vater war es Paul Esterházys oberstes Bedürfnis, sein Ungarn von der türkischen Herrschaft zu befreien, was er auch immer wieder in seinen Briefen an Leopold I. zum Ausdruck brachte und ihm von einer Expansion nach Westen (Rhein- und Niederlande) abriet. Denn die Rückeroberung Ungarns bringe mehr, *„als wenn er von Wien bis Holland befiehlt"*, und nach geglücktem Vorhaben *„werden alle Provinzen vom Schwarzen Meer bis zur Adria Eure Hoheit als ungarischen König und Herrn anerkennen"*.[88] Und er riet dem Kaiser auch, Straßburg den Franzosen zu überlassen, um dadurch die Hilfe Ludwigs XIV. zu erwirken, denn *„falls Gott den Waffen Euer Majestät zum Siege verhilft, so würden Sie für eine Stadt Länder gewinnen"*.[89] Auf seiner Rückreise von Passau zum Sammelplatz des Entsatzheeres bei Tulln erfuhr er, dass sich neben so vielen ungarischen Adeligen auch sein

[86] J. János Varga, Palatin Paul Esterházy und Emmerich Thököly, Fürst von Oberungarn, im Feldzug des Jahres 1683. In: Die Familie Esterházy im 17. und 18. Jahrhundert. Wissenschaftliche Arbbeiten aus dem Burgenland Band 128 (Eisenstadt 2009), 94 und 96. - AK Fürsten Esterházy, 49. - Puff, Testament Paul Esterházys, Heft Nr. 4, 8. - Esterházy Privatstiftung, Turcica, 2.

[87] Roman Kriszt, „Man ist nicht im Stande all die Pracht zu beschreiben" - Der Zug der heimgeholten ungarischen Krone durch die Komitate Wieselburg und Raab im Februar 1790. In: Burgenländische Heimatblätter, 73. Jahrgang, Heft 3 (Eisenstadt 2011), 159.

[88] Varga, Paul Esterházy und Thököly, 96 f.

[89] Schmeller-Kitt,Historisches Material, 115, zitiert nach Sigismund Bubics/Ludwig Merényi, Palatin Fürst Paul Esterházy.

jüngerer Bruder Franz dem Kuruzzenführer Thököly unterworfen und die Burg Landsee den Türken überlassen hat, was ihn voll und ganz getroffen haben muss. Es war ihm auch klar, dass er sein Vorhaben nur durch die aktive Teilnahme an der Entsetzung Wiens legitimieren konnte.[90] Danach, so schrieb er in seinem Testament, *„nahm ich mit dem christlichen Heere und dem erhabenen König Polens mit meinen wenigen, noch übrig gebliebenen Soldaten, an der Schlacht bei Wien teil"*,[91] wobei noch zwei seiner dort siegreich geschwungenen Regimentsfahnen später in Forchtenstein gelagert waren.[92] Paul soll auch für die Verteidigung der Reichshauptstadt 5.000 seiner Untertanen zur Verfügung gestellt haben.[93] Die heutigen Betreiber des Esterházykellers in Wien werben damit, dass er während dieser 2. Türkenbelagerung die Soldaten mit Freiwein versorgte, worauf diese mit besonderem Mut die Stadt verteidigt hätten.[94] Von dieser für die ganze Christenheit bedeutenden Entsatzschlacht, die letztendlich den Beginn der Befreiung von der osmanischen Herrschaft Ungarns und in weiterer Folge Europas einläuten sollte, wird berichtet, dass Paul sogar verwundet worden wäre.[95] Und es heißt auch, dass der mit Österreich in einer Defensivallianz gegen die Türken stehende, mit einem polnischen Hilfskorps in Wien mitkämpfende und den Oberbefehl über die Entsatzschlacht innehabende König Johann III. Sobieski in einem Schreiben vom 11. November 1683 dem Palatin Paul Esterházy für seine Teilnahme und Leistungen in Zusammenhang mit der Vertreibung der Belagerer gedankt haben soll. In den Esterházy-Sammlungen sind angeblich deswegen drei Porträts des Polenkönigs erhalten geblieben.[96] Der Versuch Pauls, im Kriegsjahr 1683 neben der Grenzmiliz auch die allgemeine Insurrektion aufzubieten, hatte nur geringen Erfolg.[97] Ähnliche Erfahrungen musste bereits sein Vater ein halbes Jahrhundert zuvor machen.

---

90 J. János Varga, Esterházy und Thököly, 97.

91 Puff, Testament Paul Esterházys, Heft Nr. 4, 8. – Varga spricht von etwa 1.000 Mann, mit denen er sich am Kahlenberg beteiligte.

92 Botgorschek, Forchtenstein, 25.

93 Die Fürsten Esterházy, Katalog zur Ausstellung der Republik Österreich, des Landes Burgenland und der Freistadt Eisenstadt 1995. Burgenländische Forschungen Sonderband XVI (Eisenstadt 1995), 49.

94 Internet http://www.esterhazykeller.at/Historisches/ (31.1.2010).

95 Géza Galavics, Fürst Paul Esterhazy (1635-1713) als Mäzen. Skizzen zu einer Laufbahn. In; Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Band XLV (Wien 1992), 132. - AK Bollwerk.46. - Schmeller-Kitt verweist auf einen Beleg im fürstlichen Hauptarchiv, demzufolge er gleich zwei Schusswunden erhalten habe. Vgl. dazu Schmeller-Kitt, Historisches Material, 120, zitiert nach Bubics/Merényi, Esterházy Pál Nádor.

96 Esterházy Privatstiftung, Turcica, 22.

97 Johann Christoph Allmayer-Beck, Esterházy von Galántha, Paul Graf. In: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S.662 f, online unter <http://www.deutsche-biographie.de> (19.1.2013).

Nach der Wiener Niederlage zogen sich die restlichen Osmanen Richtung Südosten zurück. Paul Esterházy kam am 20. September in seiner Residenz Eisenstadt an, wo im Namen der Stadt ein Empfang stattfand. Kaum einen Monat später zog er mit 6.000 Ungarn von Preßburg nach Gran, um die kaiserlichen Belagerer der türkisch besetzten Stadt zu verstärken. Am 25. Oktober wurde sie eingenommen, am 27. die obere Stadt. 4.000 kapitulierende türkische Krieger und 6.000 unbewaffnete islamische Bewohner verließen, gedeckt durch kaiserliche Truppen, die seit 140 Jahren zum Osmanischen Reich gehörende Stadt.[98] Am 25. Dezember 1683 wurde Kara Mustapha ob seines verlorenen Feldzuges im Auftrag Sultan Mehmets IV. in Belgrad erdrosselt.

Die seit 1541 von den Osmanen besetzte ungarische Hauptstadt Ofen (Buda) wurde 1542, 1598 und 1602 von den Kaiserlichen rückzuerobern versucht, was allerdings misslang. Nach der geglückten Entsetzung Wiens wagte man im Jahr darauf im Zuge der Gegenoffensive erneut einen Befreiungsschlag mit 85 Reiterkompanien, 39 Infanteriebataillonen und 70 Kanonen; auch die ungarische Adelsinsurrektion wurde aufgeboten.[99] Am 27. Juni siegte Karl von Lothringen über die Türken bei Waitzen (Vác) und schlug sie mit großen Verlusten in die Flucht. Tags darauf ergab sich die Stadt, deren gefangene Janitscharen-Besatzung der kaiserlichen Donauflotille als Ruderer zur Verfügung gestellt wurde. Auch dem feindlichen Angriff bei St. Andrä konnten die Kaiserlichen am 10. Juli siegreich widerstehen.[100] Bei der Einschließung Ofens ab 14. Juli und Erstürmung der Wasserstadt (20. Juli) kam ein türkisches Entsatzheer von Süden unter Mustapha Pascha, das Karl von Lothringen am 23. Juli bei Ercsi empfindlich schlagen konnte, wo Esterházy zwei osmanische Fahnen in die Hände fielen.[101] Aus Tagebüchern und Briefen des Palatins Paul geht hervor, dass an die 10.000 ungarische Reiter und Infanteristen sich im Ofener Lager befanden. Aber der Erfolg stellte sich nicht ein, die ungarischen Truppen waren sauer und zogen großteils ab, was Paul vor allem der mangelnden Besoldung und der Schuldzuweisung an die Ungarn durch den Wiener Hof zuschrieb. Die Aussage *„ich sehe bei Hof prügelt man jenes Pferd am meisten, das das meiste zieht,“* bekräftigt seine Resignation. Ende Oktober 1684 wurde die Belagerung wegen Misserfolgs aufgehoben, am 8. November war Paul bereits in seinem Schloss Lackenbach.[102]

---

98 Blutbuch, 25. - Schmeller-Kitt, Historisches Material, 121 f.

99 Schmeller-Kitt, Historisches Material, 123 f.

100 Gustav Amon von Treuenfest, Geschichte des k.k. Infanterie-Regiment Nr. 18, Constantin Grossfürst von Russland, von 1682 bis 1882 (Wien 1882), 17. - Blutbuch, 25.

101 Blutbuch, 25. - AK Bollwerk, 216.

102 Schmeller-Kitt, Historisches Material, 123 f.

Aber bereits im nächsten Jahr könnte er wieder im Sattel gesessen haben. Es wird berichtet, dass im neuerlichen Türkenfeldzug 5 - 6.000 ungarische Nationaltruppen sich in der Hauptarmee unter der Führung der Grafen Batthyány und Esterházy befunden haben. Vornamen fehlen leider wieder einmal, weshalb eine genaue Zuschreibung nicht erfolgen kann. Genannt werden dabei die Standorte Párkány, Gran, Visegrad und Neuhäusel.[103] Letzteres wurde am 19. August 1685 nach 22-jähriger Türkenherrschaft wieder habsburgisch. Bei Gran errangen die Kaiserlichen einen Sieg am 16. August.[104]

Zwei Jahre nach dem Entsetzungsversuch Ofens, als dieses schon 145 Jahre unter feindlicher Herrschaft stand, gelang endlich der erfolgreiche Streich: Die am 18. Juni 1686 begonnene Belagerung unter Herzog Karl von Lothringen und Kurfürst Maximilian von Baden endete am 2. September mit dem Fall der Festung.[105] Botgorschek beschreibt die Taten in der gewohnten patriotischen und theatralischen Form des 19. Jahrhunderts, dass Paul *„als Palatin und Oberkommandant von 20,000 Mann (die meisten Edeln Ungarens waren auf seinen Aufruf und sein Beispiel ins Feld gezogen,) vereint mit dem Herzog von Baiern und Lothringen an dem unvergesslich rühmlichen Siege mit*[focht]; *stürzte den Halbmond von den Wällen von Ofen und trieb die Türken zurück in ihr Reich"*.[106] Dabei erhielt Paul Esterházy den Auftrag, einen Scheinsturm gegen eine durch Explosion entstandene Bresche durchzuführen, was *„zwar von keinem positiven Erfolg begleitet, doch insoferne von einem factischen Nutzen* [war], *als er die Aufmerksamkeit einer beträchtlichen Anzahl von Türken auf sich zog"*.[107] Wie erbarmungslos und „effizient" Kriege damals geführt wurden, zeigt ein Stich Christoph Hafners mit der Darstellung der Belagerung und christlicher *„Raitzen, Haiduken und Fuss-Soldaten, welche nach jedem Türkenkopfe bezahlt*" wurden.[108] Auch bei Párkány 1663 habe ich bereits gesagt, dass 700 Kaiserliche gegen Prämien geköpft wurden. Andererseits wurden laut Oertel in demselben Zusammenhang um die Feste Neuhäusel gefangene Türken nach dem Verhör *„von den Ungarn niedergesäbelt, damit sie, weil sie sich nicht rantzionieren*,[109] *das Brod nicht umbsonst fressen*

[103] Schmeller-Kitt,Historisches Material, 128 f.
[104] Blutbuch, 25.
[105] Blutbuch, 25.
[106] Botgorschek, Forchtenstein, 17.
[107] Szendrei, Kriegsgeschichtliche Denkmäler, 354.
[108] Szendrei, Kriegsgeschichtliche Denkmäler, Tafel nach 616.
[109] Ausdruck für das Freikommen von Gefangenen durch Lösegeld oder Austausch, später dann generell für die Befreiung aus der Gefangenschaft.

solten". Leichen und abgeschlagene Köpfe schmiss man des Gestanks wegen ins Wasser. Oertel berichtet weiter, dass die Rückkehr siegreicher Husaren vom Streifzug *„mit Trompeten und Schalmeyen geschahe,* [und ihr Einzug] *war lustig anzusehen, absonderlich wegen Menge der Türckischen Copien, auf welcher einer jeden ein Türckenkopff gesteckt war"*.[110] Oder: Beim Beutezug der Kaiserlichen am Jahrmarkt von Großwardein (ungarisch: Nagyvárad, heute Oradea in Rumänien) und dem folgenden Gemetzel mit den aus der Festung gekommenen Türken im Mai 1664 wird berichtet, dass diese die Leichen der eigenen Leute in Kellern mit Erde beschütteten, die gefallenen Deutschen und Ungarn aber aufs freie Feld schleppten, *„daß sie von den Hunden gefressen würden, von welchen man 36 auffgesteckte Köpfe zählte"* und das Haupt eines Grafen Rákóczy durch Erhöhung kennzeichneten und ihm - aus Verachtung und Brüskierung des Feindes - einen deutschen Hut aufsetzten.[111] War das gewöhnliche Leben damals schon hart und schrecklich genug, der Kriegsalltag war noch viel viel härter!

Dass Paul Esterházy mit dem „Türkenlouis" bei Szlankamen (Stari Slankamen, Vojvodina) 1691[112] und 1707 im Kuruzzenkrieg (1703-1711)[113] noch im Felde stand, wage ich mangels zusätzlich gefundener Nachweise zu bezweifeln. Eine Vereitlung der Beschlüsse durch den Palatin *„im Kabinete"* sehe ich ein, *„im Felde"* weniger. Man darf dabei nämlich nicht vergessen, dass er damals 56 bzw. 72 Jahre und für die damalige Zeit ein alter Mann war. Sicherlich saß eineinhalb Jahrhunderte später ein Radetzky während der Revolution noch 83-jährig in der Lombardei im Sattel, doch dürfte dieser Mensch diesbezüglich eine Ausnahmeerscheinung gewesen sein.

Zum Kuruzzenkrieg sei noch auf einen ungarischen Säbel aus dem Besitz des gegen die Habsburger eingestellten Anton Esterházy, *„päpstlicher Hauptmann und später Feldmarschall Rákóczy's"* aufmerksam

[110] Oertel, Ortelius Redivivus, 274.

[111] Oertel, Ortelius Redivivus, 326.

[112] Schmeller-Kitt, Historisches Material, 138, zitiert nach János Esterházy, Die Familie Esterházy.

[113] Botgorschek, Forchtenstein, 16: „Als Franz Rakóczy II., Stiefsohn des Tököly 1701 einen neuen Bürgerkrieg entspann, wobei die Franzosen hilfreiche Hand leisteten, und 1707 zu Onad in einer Versammlung König Joseph I. des Thrones entsetzen wollte, erklärte der Palatin die Beschlüsse der Versammlung für ungültig und vereitelte im Felde und Kabinete die gefährlichen Folgen dieser Unruhen, wofür ihm der Kaiser in einem allerhuldreichsten Diplom dankte."

gemacht, der in der Millenniumsausstellung 1896 präsent war. Die nur leicht gekrümmte, 79 cm lange und 2,5 bis 3 cm breite Klinge mit je einem durchgehenden schmalen und einem breiten Hohlschliff zierten auf der einen Seite Halbmond, Stern und Brustporträt eines Türken mit durchstochener Schulter. Auf der Gegenseite erkennt man Halbmond und strahlende Sonne. Beidseitig sind noch vergoldete Gravuren mit *„arabischen Buchstaben in kufischen Zügen“* sichtbar. *„Eher eingekratzt, als graviert“* und anscheinend *„neuerer Provenienz“* sind einerseits „ANTONII ESTERHAS“ und gegenüber „ANNO 1705“. Wie bei den meisten ungarischen Säbeln ist der Griff gekrümmt, die gerade, 18 cm lange und mit vergoldetem Silber belegte Parierstange hat Endknöpfe und dreieckige Mitteleisen sowie Arabeskenverzierung. Dieses Dekor tragen auch die Beschläge der mit rotem Samt bezogenen Scheide, das Mundblech zusätzlich ein Esterházy-Wappen in Treibarbeit. Die Gesamtlänge beträgt 92 cm, das Gewicht 800 g.[114]

„Unter den zahlreichen historisch merkwürdigen Gegenständen verdienen besondere Erwähnung: [.....] Panzer und Helm des großen Palatin Paul Esterhazy [.....]“ hieß es in Schmidls Reiseführer von 1838, als er die Burg Forchtenstein mit ihrem interessanten Zeughaus beschrieb.[115] Im Heeresgeschichtlichen Museum Wien ist heute noch die Rüstung Pauls mit der Beschriftung *„Husarenrüstung, um 1600; getragen von Fürst Paul Esterházy (1635 - 1713)“* ausgestellt. Im Museumsinventar von 1903 ist sie angeführt *als „Husarenrüstung, getragen von dem Fürsten Paul Esterházy (gest. 1713), bestehend aus geschobenem Brust- und Rückenküraß, Kragen und Zischägge. Alle Teile sind mit reichen, in Goldtausia ausgeführten Ornamenten und mit vergoldeten Rosetten geziert.“* Als Wechselstück dazu wird ein *„Kragen von Eisenblech, in Goldtausia verziert“* wie beim vorigen Objekt genannt.[116] Diesen Wechselkragen konnte ich bei meinen Museumsbesuchen nicht mehr entdecken. Den Begriff „Goldtausia“ würde ich eher als Goldätzung bezeichnen. Bei der Tauschierung wird nämlich in die mit dem Gravierstichel ausgegrabenen Furchen das Edelmetall eingehämmert und anschließend glatt geschliffen. Bei der Goldätzung werden nach Ätzung der Ornamente die zu verzierenden Stellen hauchdünn feuervergoldet. Da es sich bei gegenständlichem Objekt um flächige Ver-

[114] Szendrei, Kriegsgeschichtliche Denkmäler, 850 f.

[115] Adolf Schmidl, Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreise. Nach eigenen Wanderungen geschildert, zweiter Band (Wien 1838), 508.

[116] Wilhelm Erben/Wihelm John, Katalog des k. u. k. Heeresmuseums (Wien 1903), 133 und 137.

goldung handelt, kann demnach nicht gut eine Goldtausia vorliegen. Außerdem fehlen beträchtliche Teile des Goldes bereits, da sie abgescheuert oder verputzt sind. Bei der Tauschierung ist dies aber nicht möglich, da das Gold unverhältnismäßig tief in die Kerben geschlagen wird. Ebenso bin ich der Meinung, dass das Ensemble so wie die Ladislaus-Rüstung dem Heeresmuseum zwecks Präsentation der Familie Esterházy zur Verfügung gestellt wurde - noch vor 1896, da es im Millenniums-Katalog fehlt und nach 1835, da sie Schmidl als *„Panzer und Helm des großen Paul Esterházy“* in der Forchtensteiner Waffensammlung anführte.[117]

Ein hölzerner Klapptisch sowie ein Stuhl aus den Feldzügen des Palatins Paul befinden sich noch auf der Burg.[118] Szendrei bezeichnet den in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts datierten, mit „*dickem Kuhleder*“ bespannten und *„sternförmig hohen Messingnägeln“* beschlagenen Tisch als *„Feldtisch des Palatinus Paul Esterházy und war derselbe auch bei der Bestürmung von Ofen in Benützung“*.[119]

Eine Reihe bemalter Fahnenstangen der eigenen Truppen aus der Zeit der Türkenkriege zieren die Wand der Forchtensteiner Turcica-Sammlung. Die Fahnenblätter dazu befinden sich aus konservatorischen Gründen in eigens dafür angefertigten Spezialkästen liegend. Anstelle dieser nicht zu besichtigenden Raritäten sei auf eine zweiflügelige, *„von rothem Seidendamast mit eingewebten stilisierten Tulpen und Tulpenblüten“* gefertigte Esterházysche Fahne der Millenniumsausstellung verwiesen. Das mit stilisierten Flammenzungen bestreute Fahnenblatt zeigt einerseits das Muttergottesbild auf einem Halbmond, andererseits das fürstlich Esterházysche Wappen mit Goldenem Vlies und trägt die Buchstaben P.P.E.D.F. und R.H.P. sowie die Jahreszahl 1666. Dies erscheint mir insofern suspekt und wenig authentisch, da meines Erachtens die Buchstaben für die lateinische Bezeichnung von „Fürst Paul Esterházy von Forchtenstein“ und „Palatin des Königreichs Ungarn“ stehen. Fürst wurde Paul 1687, Palatin 1681, den Vlies-Orden

[117] Felix Tobler, Burg Forchtenstein in Reisebeschreibungen, Reiseführern und topographischen Handbüchern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Burgenländische Heimatblätter, 58. Jahrgang, Heft 2 (Eisenstadt 1996), 62.

[118] „Feldtisch: Zusammenklappbarer Tisch mit einer Platte aus Rindsleder, Höhe 128 cm, Maße der Tischplatte 110 x 80 cm“ und „Lehnstuhl: Holzgestell mit Leder überzogen und mit Messingnägeln beschlagen. Höhe 138 cm, Breite 72 cm, Tiefe 63 cm“. Vgl. dazu AK Bollwerk, 220.

[119] Szendrei, Kriegsgeschichtliche Denkmäler, 632 f.

erhielt er auch 1681 und das Wappen mit Fürstenhut und kaiserlichem „L“ 1687. Diese Begebenheiten passen alle nicht zur Jahreszahl 1666. Hier müssten nachträgliche Änderungen erfolgt sein, da die mit Flammenzungen geschmückte Fahne stilistisch sehr wohl in die Mitte des 17. Jahrhunderts gehört.

Summa summarum muss man diesem Paul Esterházy, dessen Bestimmung und Vorhaben es ursprünglich war, Geistlicher zu werden, vollen militärischen Respekt zollen, da er sich zusätzlich zu den mannigfaltigen Aufgaben und nachgewiesenen Leistungen als Majoratsherr, Kunstmäzen, sozialer und kirchlicher Wohltäter und selbst Künstler und Wissenschaftler mit der Waffe in der Hand aufs Pferd gesetzt und für seine Vision eines freien christlichen Ungarn gekämpft hat. Zeit seines Lebens stand er seinem Wahlspruch „pro deo, rege et patria“ gerecht zur Verfügung. Dafür haben „*fünf Monarchen, als Karl II. König von Spanien und die Könige von Ungarn Ferdinand III., Leopold I., Joseph I. und Karl III.*[120] *die Verdienste dieses außerordentlichen Feldherrn zu würdigen und zu belohnen getrachtet*“.[121]

[120] Als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Karl VI.

[121] *Botgorschek*, Forchtenstein, 18.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 82

Autor(en)/Author(s): Gruber Karl

Artikel/Article: Paul Esterházy und die Türkenkriege 65-92